



Musik lohnt sich

Es ist unverkennbar, daß es in der letzten Zeit einen richtigen Schub gegeben hat — was die Zahl der Musikprogramme für den 64 und vor allem ihre Qualität betrifft. Die interessanteste Software stellen wir in diesem Heft vor. Dabei ist es selbst für Fachleute auf dem Gebiet der elektronischen Musik erstaunlich, was man aus einem Heimcomputer und den vergleichsweise billigen Programmen herausholen kann.

Der Computer kann nicht nur als Musikinstrument dienen — er unterstützt auch das Lernen und Üben, erlaubt die Speicherung und Wiedergabe von Musik, ermöglicht das Zusammenstellen eigener »Sounds« ebenso wie Kompositionsversuche und nimmt keine Experimente übel.

Selbst das Noten-Schreiben kann man dem Computer beziehungsweise dem Drucker überlassen. Vieles, was jetzt jedermann selbst ausprobieren kann, blieb früher auch für musikalisch Interessierte trockene Lehrbuch-Theorie.

Natürlich macht ein 100-Mark-Programm aus einem 64 keinen Konzert-Synthesizer und aus einem schwerhörigen Anfänger kein musikalisches Wunderkind. Aber ein gutes Musikprogramm gehört heute wahrscheinlich zu den lohnendsten Anschaffungen die ein Heimcomputer-Besitzer machen kann — auch wenn die Beschreibungen meist furchtbar technisch und gar nicht melodisch klingen. Ein gutes Spielprogramm ist oftmals auch nicht billiger — wird aber in der Regel sehr viel schneller langweilig. Mit einem branchentypischen Problem müssen Interessenten allerdings rechnen: Die Programme bieten zum Teil schon so viele Möglichkeiten, daß sie wahrscheinlich nur von den wenigsten Verkäufern auch erschöpfend vorgeführt werden können.

Propos Titelbild: Fragen Sie bitte nicht, wo man dieses Gerät kaufen kann — das ist natürlich eine Fotomontage.

Michael Pauly, Chefredakteur

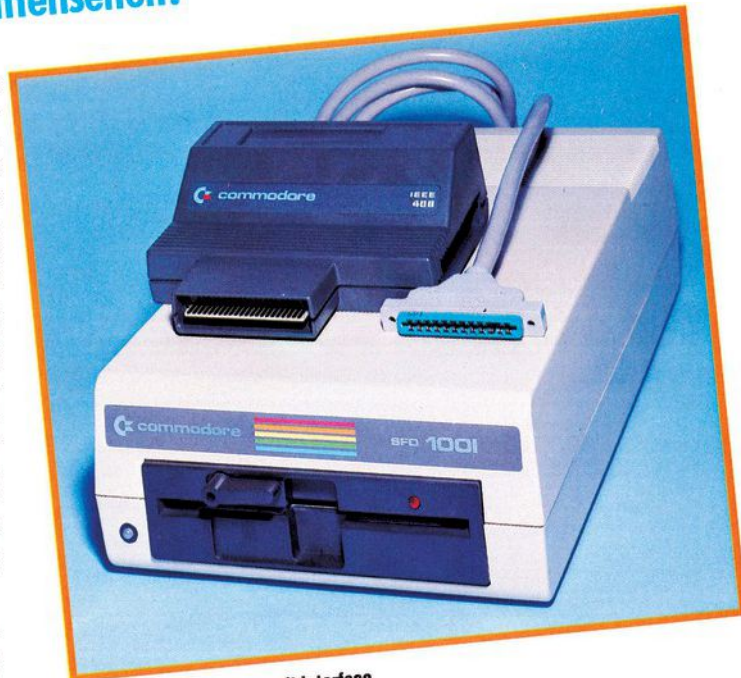
Aktuell

Eine neue Floppy für den C 64

Eine Floppy, auf der mehr als ein MegaByte gespeichert werden kann und die zirka viermal schneller ist als die VC 1541, ist ein Traum für viele C 64/VC 20-Besitzer. Die neue Floppy SFD 1002 von Commodore hat jedoch auch ihre Schattenseiten.

Commodore hat ein neues Floppy-Laufwerk herausgebracht. Ihr Name ist SFD 1002. Eigentlich ist sie ja nichts Neues. Wenn man die große CBM 8250 in zwei Hälften teilt, und in ein anderes Gehäuse hineinsteckt, kommt die SFD 1002 heraus. Genauer gesagt, die SFD 1001. Der Unterschied zwischen SFD 1002 und SFD 1001 besteht lediglich darin, daß die SFD 1001 mit einem zusätzlichem IEEE-488 Interface geliefert wird, das den C 64 mit der 1001 verbindet. Doch kommen wir zu einigen interessanten technischen Daten der SFD 1001/1002.

Nach dem Formatieren einer Diskette meldet die 1001/1002 fantastische 4133 freie Blöcke. Das entspricht umgerechnet 1033,25 KByte-freiem Speicherplatz! Daten werden auf 77 Spuren bei 23 bis 29 Sektoren pro Spur gespeichert. Die Übertragungsgeschwindigkeit beträgt 1,2 KByte/sec (VC 1541 : 0,4 KByte/sec) Auch die Anzahl der gleichzeitig geöffneten Dateien ist gegenüber der VC 1541 höher. Es können gleichzeitig fünf sequentielle oder drei relative oder zwei sequentielle und zwei relative oder drei sequentielle und eine relative Datei geöffnet sein.



Das neue Floppylaufwerk mit Interface

Die Tatsache, daß sie voll kompatibel zum CBM 8250 Format ist, bedeutet gleichzeitig deren Unverträglichkeit mit der VC 1541. Lassen sich denn Programme von der 1541 auf die 1002 übertragen?

Sie denken vielleicht: kein Problem. Man ändere einfach die Geräteadresse der VC 1541 auf 9, lädt ein Programm mit LOAD»NAME«,9 und speichere es mit SAVE»name«,8 auf der SFD 1001

wieder ab. Das geht aber nicht. Nicht etwa, daß die SFD 1002 die gewohnten Floppybefehle nicht beherrscht, das macht sie. Der Haken liegt woanders: Der serielle Bus ist gesperrt. Das heißt, es läuft weder die VC 1541 noch ein an den seriellen Port angeschlossener Drucker. Das ist schon ein harter Schlag. Nach einem Gespräch mit einem freundlichen Commodore-Fachmann erhielt ich zwei Tage